



Februar 2008

CHF 8.80



# Schweizer Gärten

DAS MAGAZIN ZUM AUFBLÜHEN



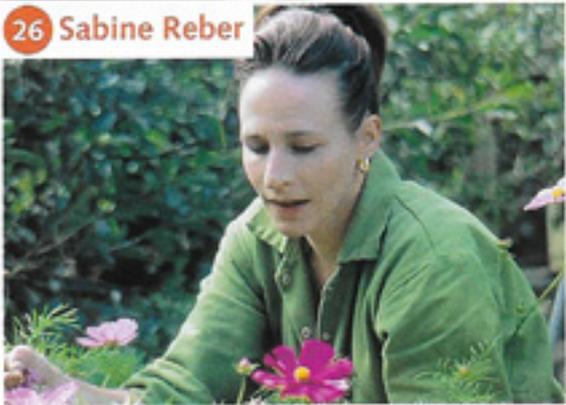
Biodiversität

# ORCHIDEEN

20 Gewächshäuser



26 Sabine Reber



56 Natursteine



Ein Besuch bei Sabine Reber

# DESIGN AUF SCH

SABINE REBER STECKT VOLLER SCHÖPFERISCHER TALENTE: WER DIE PREISGEKRÖNTE SCHRIFTSTELLERIN, KOLUMNISTIN, GARTENBUCHAUTORIN UND LEIDENSCHAFTLICHE GÄRTNERIN BESUCHT, NIMMT AUCH DIE GESTALTERISCHE UND HANDWERKLICHE BEGABUNG WAHR, MIT WELCHER DIE 37JÄHRIGE IHR NEUES HAUS EINGERICHTET HAT.

Von links nach rechts: Gartenbuchautorin Sabine Reber mit ihrem Töchterchen Jeanne Rose im Tragtuch.

Vorbei an den Augen des Kabinenpersonals flog Sabine Reber diese alte Garderobe aus England ein.

Die «Pustebloomenlampe» wirft einen Strahlenkranz aus Licht an die Wand.

Orientalische Lichtmuster und Familienfotos verscheuchen die Enge des Treppengangs zum Untergeschoss.



# RITT UND TRITT

Ein Haus mit einem grossen Garten, inmitten fast unverbaubarer Landschaft, hoch über dem Bielersee am Südfuss des Jura gelegen, bezogen die Schriftstellerin Sabine Reber und ihr Mann Cédric vor einem Jahr. Nur wegen der schönen Aussicht habe man das Haus gekauft – inwendig liess es das Ehepaar

von Grund auf renovieren. Sabine Reber kümmerte sich um Planung und Bauleitung, die Arbeit aber überliess sie anderen: «Ich war hochschwanger und konnte höchstens etwas mithelfen, alte Tapeten abzukratzen und Dispersionsfarben zu mischen.» Doch die Notwendigkeit des Umbaus habe

sie nicht gestört: «Ich wollte ein Haus, das ich nach meinen Vorstellungen einrichten konnte.»

## HARMONISCHE WOHNÄRÄUME

Mit Liebe zum Detail und einem mutigen Nonkonformismus hat Sabine Reber Objekte ganz unterschiedlicher



T

Sitzmöbel «Togo»  
(Ligne Roset),  
Stehlampe «Albero  
della Luce»  
(Catellani & Smith)  
und Orchideen-  
Tapeten wie im  
Buckingham Palace.



Stilrichtungen zu harmonisch wirkenden Wohnräumen zusammengeführt. Bewusst plaziert, doch gleichsam spielerisch gestreut, finden sich Design-Klassiker aus den 1950er oder 1970er Jahren bis hin zu topmodernen Stücken. Zu ihnen gesellen sich Trouvaillen, welche aufgrund von Rebers Sammlerleidenschaft den Weg in dieses Haus gefunden haben. Meist sind sie mit einer Erinnerung verbunden, und oftmals zeugen sie vom handwerklichen Geschick der Hausfrau.

Das lichtdurchflutete «Boudoir» etwa verströmt die Raffinesse eines altfranzösischen Landhauses. Rot-weiß «Toile de Jouie» hat Sabine Reber in Paris gekauft und damit für dieses Zimmer etliche Zierkissen, die Sitzfläche zweier Stühle sowie die Türen eines Schrankes eingekleidet. Aus Stücken des mit Blumen oder historischen Motiven bedruckten Stoffs hat sie die Draperie, den Bettüberwurf, ein Babyröckchen und den Himmel einer alten Wiege selbst genäht. Den verträumten Stil des Raumes betonen eine antike Kommode, ein Kandelaber aus Glasperlen und eine weisse Kordel als Abschluss der in Weiss und Zartrosa gestreiften Tapeten. Kontrastierend dazu wirken Schwarz-Weiss-Aufnahmen von Rolf Neeser. Der berühmte, ebenfalls aus Biel stammende Fotograf schenkte Sabine Reber diese Bilder.

#### BLUMEN SPENDEN LICHT

Sabine Reber ist eine Sammlerin. Naturgemäss üben Brockenstuben und Flohmärkte einen unwiderstehlichen Reiz auf sie aus. Da sei oft etwas «hängengeblieben», sagt sie. Zum Beispiel romantische Türgriffe aus Messing, Kerzenhalter im Jugendstil, der Kinderhochsitz für ihre Tochter Jeanne Rose oder die Garderobe aus Greenwich. Letztere habe sie beim Rückflug als Handgepäck mitnehmen müsse.

Blick in den  
Wintergarten mit  
«Norm 6»-Lampen  
und einem Teil der  
umfangreichen  
Gartenliteratur.



in diebisches Schmunzeln huscht über Sabine Rebers Gesicht: «Es war ein riesiges Paket, ich musste es hinter dem Kinderwagen verstecken!» Zur Garderobe – dem Relief eines englischen Dreimasters von 1880 mit Seemannsknoten als Kleiderhaken – gesellt sich im Eingangsbereich Rebers Sammlung des Single Malts Bruichladdich.

Von ausgedehnten Streifzügen durch Einrichtungshäuser zeugen erlesene Decken-, Wand- und Ständerleuchten, die man in Rebers Haus auf Schritt und Tritt vorfindet. Aus Peter Grünbaums «1000 Objekte», einer Galerie für Möbel- und Lichtdesign in Zürich, stammt der «Albero della Luce» (Catellani & Smith) mit seinen vielen beweglichen Armen. Im oberen Stockwerk hängt eine Blumenlampe von Tord Boontje von der Schlafzimerdecke und spenden zwei Tolomeo-Fussleuchten Licht. Im Eingangsbereich verbreitet eine «Pustelblume» mit Glasblüten strahlenförmige Helligkeit. Das Wohnzimmer im Erdgeschoss beleuchten zwei Deckenlampen aus Muranoglas von Barovier & Toso. Den Wintergarten erhellen drei Stück des allerneuesten, von Lilien und Seerosen inspirierten Modells «Norm 6» von Simon Karkov (Normann Copenhagen).

#### ANDENKEN AUS PARIS

Der Wintergarten ist ungeheizt. Auf dem grossen Marmortisch zieht Sabine Reber im Frühling Gemüse an. Feigen, Kakteen, Geranien und Zitronen säumen die Glaswände im Winter, so zum Beispiel «Buddhas Hand», eine bizarre Zitrone mit Fingern. Der Wintergarten ist auch der Schriftstellerin liebstes Arbeitszimmer, weshalb ein Teil ihrer umfangreichen Bibliothek sich hier befindet. Allen voran Gartenbücher aus der «Maison rustique», einer auf internationale Gartenliteratur spezialisierten Buchhand-



In der Küche gesellt sich ein antiker Kinderhochsitz zu zwei «Ameisenstühlen» von Jacobsen. Der in Gold gestrichene Stuhl ist für Gäste reserviert.



Im rosa Zimmer, dem «Boudoir», hat Sabine Reber praktisch alles Textile selbst genäht.

Helles Gästestudio mit blau-weisser «Toile de Jouie» und Ausblick auf Garten und Felder (rechts).

Romantik im Gästebad: Kerzenhalter im Jugendstil und Rosen aus dem eigenen Garten (unten).



#### Wie ein neuer Garten entsteht

**INFO** Mit ihrer Kolumne «Rebergarten» wird uns die Autorin von März bis Oktober in jeder Ausgabe des «Schweizer Gartens» begleiten: Auf ihre ganz eigene praktische, direkte und humorvolle Weise berichtet Sabine Reber vom mitunter steinigem Weg, den sie bei der Gestaltung ihres neuen, grossen Gartens beschritten hat.

lung im Pariser Quartier St. Germain-des-Prés. Die Werke in französischer, englischer und deutscher Sprache sind wundervoll bebildert, grossformatig – und schwer. Nicht selten komme es vor, dass sie aus dem Buchladen ihren Mann anrufen müsse: «Ich bitte ihn, mich abzuholen, weil ich so viele Bücher gekauft habe, dass ich sie nicht mehr selber tragen kann!» Überhaupt ist Paris ein Ort, an dem sich Sabine Reber und ihr Mann oft aufhalten – der Gatte aus beruflichen Gründen und Reber, weil sie hier Freundinnen hat und gerne Streifzüge und Einkaufstouren unternimmt. Die Schriftstellerin – zu einem Achtel Französin, mit einem Romand verheiratet, perfekt Französisch sprechend – begibt sich auch zum Schreiben nach Paris. So gibt es einiges in ihrem Haus, das an die Seine-Stadt erinnert: Jeanne Rose's Kinderzimmer ist mit grossformatigen Tafeln eines Faksimiledrucks des «Plan de Turgot» tapeziert. Der Plan von Michel-Etienne

Turgot aus dem Jahr 1739 zeigt Haus für Haus der französischen Hauptstadt aus einer Vogelperspektive. Und in der Küche zieren Teller und Schalen aus grossen Pariser Brasserien die gelb gestrichenen Wände.

#### ORCHIDEEN IM ADELSTAND

In der Küche – zu einem kleinen Klapptisch – stehen zwei «Ameisenstühle» von Arne Jacobsen, einer davon in der Farbe Gold: «Hier darf der Gast sitzen und sich wie ein König fühlen!» Im Kinderzimmer schaukelt ein altes Modell von «Eames Rocker» aus Fiberglas. Im Wohnzimmer harmonisieren Sitzmöbel «Togo» (Ligne Roset) in lebhaftem Grün mit Tapeten, die riesengrosse, violette Orchideen auf blassgrünem Hintergrund zeigen. Die Tapeten wurden in England bestellt. «Als sie geliefert wurden, realisierten wir, dass auch im Buckingham Palace solche hängen!» Am Paket klebte nämlich ein Etikett: «By Appointment To Her Majesty The Queen»...

Variante reich gerahmte Familienfotos zieren das schmale Treppenhaus zum Untergeschoss. «Hier sah es früher aus, als würde man in ein Verliess hinabsteigen!» Und verliessartig habe es im einstigen Keller auch ausgesehen: dunkle, muffige Räume, darin unter anderem ein pechschwarzes Klo vor trostlosen dunkelbraunen Plättchen.

Helligkeit und Weite sind eingekehrt: Mit warmen, orientalischen Lichtmustern verscheuchen zwei goldige Kugelleuchten (Interio) die bedrückende Enge des Treppengangs. Im Untergeschoss steht ein grosses, hellblaues Studio für Gäste bereit. Und dank des neuen Anstrichs für Boden und Plättchen sowie Accessoires in starkem Rot und Weiss verleiht selbst die schwarze Toilette dem Gästebad eine aparte Note.

Livia Nigg (Text)

Mike Niederhauser (Bilder)

# «Traumpaare im Beet»



## LIEBE IST, ZUSAMMEN ZU WACHSEN

«Dies ist mein Spielfeld, hier lasse ich meiner Fantasie freien Lauf!» Mit Begeisterung und Experimentierfreude gibt sich Sabine Reber seit Jahresfrist der Neugestaltung ihres Gartens am Jurasüdfuss hin. Dabei greift die Autorin auf den Erfahrungsschatz zurück, den sie in ihren früheren Gärten gesammelt hat. Wie eine Malerin, die auf der Leinwand Farben ineinanderfließen lässt, erschuf sie nach und nach im «Rebergarten» Räume, in denen Blumen, Gräser, Gemüse und Gehölze lustvoll vergesellschaftet sind.

Ausgesprochen gut aussehende Paare, wie es sie auch unter den Menschen

gibt, entdeckt Sabine Reber auch bei den sprossenden Protagonisten ihres Gartens. Davon, welche Blumen zusammen eine Gattung machen und welche nicht, handelt ihr neues Buch «Traumpaare im Beet». Darin beschreibt die Schriftstellerin, wes' Liebesglück auf Harmonie oder Gegensätzlichkeit beruht, wer wessen Muster-gatte oder Traumfrau ist, wer die Symbiose sucht oder viel Freiraum braucht, wer sich in kurzer Leidenschaft verzehrt oder in tiefer Hingabe bis an sein Lebensende zueinander hält.

Die Analogie zwischen Menschen- und Pflanzenpaaren macht zuweilen schmunzeln – etwa dann, wenn das Wachsen und Gedeihen in Töpfen und Rabatten mit Paartherapie, Heiratsvermittlung, Dreierkiste oder Schlafen in getrennten Zimmern umschrieben wird. Blumen und Bäume stattet Sabine Reber mit menschlichen Charaktereigenschaften aus. Die Rede ist von zartbesaiteten, schüchternen, friedfertigen oder gütigen Gewächsen, von solchen, die sich keck, vorwitzig und eitel geben oder ein aufdringliches, widerspenstiges oder gar asoziales Verhalten an den Tag legen. Bei allem Humor, bei aller Romantik, welche sich auch dank herrlicher Fotografien von Marianne Majerus einstellt, ist «Traumpaare im Beet» ein Buch für die Gartenpraxis. Reichlich vorhanden sind Tipps zu Pflege, Kulturbedingungen und Sortenwahl, Listen erprobter Kombinationen, Jahresplaner, Einkaufslisten sowie lehrreiche Episoden aus Rebers eigenem Wirken. Anekdoten und Autobiographisches verwebt Sabine Reber mit historischen Begebenheiten und Wissenswertem über Pflanzensymbolik, Gärten verschiedener Kulturen oder das Wirken berühmter Gärtnerinnen

## BÜCHER ZU GEWINNEN!



Sabine Reber ist freischaffende Schriftstellerin und Gartenpublizistin. Sie hat mehrere Romane, Lyrikbände und Hörspiele verfasst. Für ihr literarisches Schaffen wurde sie mit diversen Preisen ausgezeichnet. Mit «Traumpaare im Beet» erschien ihr zweites Gartenbuch. Bekanntheit innerhalb der deutschsprachigen Gemeinde der Gartenfans erlangte Reber 2006 mit ihrem Erstlingswerk «Ein Gartenzimmer für mich allein».

Je fünf Exemplare beider Bücher verlost der «Schweizer Garten» an seine Leserinnen und Leser. Schreiben Sie eine Postkarte mit dem Vermerk «Ein Gartenzimmer für mich allein» oder «Traumpaare im Beet» und senden Sie diese unter Angabe Ihrer eigenen Adresse an: **Redaktion «Schweizer Garten», Bahnhofplatz 1, 3110 Münsingen**

Einsendeschluss ist der 21. Februar 2008

und Gärtner. Kolumnen über berühmte Paare der Weltgeschichte erheitern oder stimmen nachdenklich. Die Sprache ist leichtfüssig und frisch. Ein Buch, das Lust macht, das Gelesene gleich umzusetzen, und das die eigene Kreativität aus der Reserve lockt. Ein Buch aber auch, das man immer wieder zur Hand nimmt, um sich darin mit Musse zu vertiefen.

«Traumpaare im Beet» von Sabine Reber, mit Fotos von Marianne Majerus, Callwey Verlag 2007, 144 Seiten, 200 Farbfotos, CHF 60.–, ISBN 978-3-7667-1710-8

